

Dorfentwicklung - „Mammut schwebt in Steeden ein“

STEEDEN. 1,60m hoch, 2m lang und 4,5 Tonnen schwer ist das neue Wapentier von Steeden. Vor kurzem wurde es mit einem Kran auf seinen Standplatz gehoben – und hatte eine weite Reise hinter sich.

Seitdem vor einigen Wochen eine Gruppe Bürger gemeinsam mit dem Ortsbeirat eine Rosenhecke um die Parkplätze des im Zuge eines IKEK-Projektes neu gestalteten Friedhofsvorplatzes gepflanzt hatte, blieb nur noch ein Platz auf einem Erdhügel leer, der für ein Mammutstandbild gedacht war. Viele dachten im Zuge der Beratungen zu den IKEK-Projekten der Stadt Runkel der Ortsvorsteher von Steeden, Hans-Karl Trog, macht einen Spaß, als er einbrachte: „Wenn der Friedhofsvorplatz neu gestaltet wird wünsche ich mir dort eine Mammutfigur zur Erinnerung

an die vor tausenden Jahren in der Steedener-Gemarkung lebenden Steinzeitmenschen und Urzeit-Tiere! „Der Wunsch wurde in die Planungen des Platzes eingebracht und gemeinsam mit dem Steedener Steinmetz Eckhard Müller umgesetzt. Der genannte Steinmetz fertigte einen Entwurf, stimmte diesen mit dem Steedener Heimatforscher Heinz Kalheber ab und leitete ihn der Stadt Runkel zur Bestellung zu. Wichtig war bei dem Entwurf, dass er ein europäisches Mammut darstellt, da dieses nicht so spiralförmige Stoßzähne besaß, wie z.B. die Präriemammuts in Nordamerika.

Durch die beauftragte Firma wurde die Figur nun in China in Auftrag gegeben und aus einem sechs Tonnen-Block gefertigt. Die fertige Figur wurde dann per Schiff nach Rotterdam geliefert und von dort mit dem LKW nach Steeden. Eine Produktion bei Eckhard Müller war nicht realistisch, da dann seine Werkstatt mehrere Wochen blockiert gewesen wäre. Dass in den Flusstälern des frühen Jungpaläolithikum (etwa 35000 bis 29000 vor Christus) Mammuts in der Region um das heutige Steeden lebten, lässt sich durch die Aurignacienfunde aus den Höhlen Wildscheuer und dem Wildhaus belegen (Steinartefakte aus Kieselschiefer, Speerspitzen aus Mammutknochen). Die Artefakte aus den Höhlen stammen von Cromagnon-Menschen, die in der Alt- und Mittelsteinzeit diese bewohnten. Neben den Funden in den Höhlen gab es im Tal des Löhrbaches – unterhalb von steilen Felswänden – wohl große Mengen Knochen von den damaligen Wildtieren, die wohl von den Steinzeitjägern über die dort vorhandenen Klippen gejagt wurden. Diese Knochen wurden von den Steedener-Bürgern im achtzehnten Jahrhundert zuhauf eingesammelt und an die Knochenmühle in Limburg verkauft. Die Steedener Steinzeithöhlen wurden in den 1950er Jahren zur Sprengung für den Kalkabbau durch die Behörden frei gegeben.

Vor ca. drei Jahren fand das Mitglied des HGV Steeden, Hans-Jürgen Eck, bei Recherchen zu Hinweisen zur Entstehung von Steeden in einem Urkundenbuch von Joannis Friedrich Schanat



Ortsvorsteher Hans-Karl Trog (links) und der erste Stadtrat Alexander Bullmann sind erfreut über das Aufstellen der Figur.

aus dem Jahr 1724 mit dem Titel Corpus Trationum Fuldenensium, später bei Johann Martin Kremer (Entwurf einer Genealogischen Geschichte des Ottonischen Astes des Salischen Geschlechts und Nassauischen Hauses) aus dem Jahr 1779, in der "Eufalia", von F. X. Boos Trier 1829 sowie in Ludwig Cordens "Limburger Geschichten" Band I von 1258, immer wieder die gleiche Urkundenabschrift zur Schenkung mehrerer Grundstücke in Steeden an den Stift Bonifaz in Fulda.

Somit stammt die älteste schriftliche Erwähnung Steedens nicht aus dem Jahr 1258, sondern bereits aus dem Jahr 821! Es handelt sich um eine Schenkungsurkunde, mit der Waltrada, Witwe des adligen Adrian, des Sohnes von Gerold des Älteren, ihre Besitztümer mit dem Einverständnis des Voto, dem Grafen vom Wormsgau und Graf vom Lahngau, dem Stift Bonifaz in Fulda schenkte. In dieser Schenkungsurkunde aus dem Jahr 821 lautet es: Die Besitztümer wie Felder, Wiesen, Weiden, Weinberge, Wässer und Wasserläufe sowie Gebäude und Gebräuchlichkeiten im Wormsgau und Trachau sowie im Lahngau und hier in Velden, Weil, Bernbach, Steden, insbe-